

Positionspapier der LAG Sport zum Lock-down 2.0 im Sport



Die LAG Sport sieht es als gemeinsame Aufgabe der gesamten Berliner Gesellschaft, das stark angestiegene Infektionsgeschehen abzuschwächen und damit Menschen vor den Gefahren des Corona-Virus zu schützen und nicht zuletzt auch Leben zu retten. Diese Kraftanstrengung ist insbesondere dort notwendig, wo Menschen zusammentreffen. Solidarisch sein bedeutet in diesen schweren Zeiten Abstand zu wahren und die weiteren erforderlichen Hygienemaßnahmen einzuhalten. Daher tragen wir die beschlossenen Einschränkungen von der BKMPK vom 28.10.20 und des Berliner Senats grundsätzlich mit. Insbesondere begrüßen wir, dass die Sportvereine in ihrer jetzigen Situation und mit der Bereitstellung finanzieller Mittel und einer **Erweiterung des Rettungsschirms** in Ihrem Bestand erhalten werden.

Sport ist aber gerade im Lock-down für **soziales, körperliches und psychisches Wohlbefinden, die Fitness und für die Stärkung des Immunsystems** vom Kind bis zum älteren Erwachsenen essentiell. Sport ist ein **integraler Bestandteil des kulturellen Lebens**, gerade in der Isolation ertüchtigt er Menschen, gibt Ihnen Aufgaben und Ziele, erlaubt kontrollierte Begegnungen und nicht zuletzt Hoffnung und Halt.

Der Sport hat eigenverantwortlich mit Haupt- und Ehrenamt sehr differenzierte Hygienekonzepte entwickelt und diese sehr verantwortungsvoll umgesetzt. Daher begrüßen wir das Bekenntnis des Senats zu einer kinder- und familiengerechten Sportausübung, insbesondere die Regelung Kindern bis 12 Jahren in einer Gruppe von max. 10 Personen Mannschaftstraining im Freien zu gestatten. Wir halten aber eine Ausweitung der Regelung für dringend geboten.:

- Eine Integration von Jugendlichen bis 16/ 18 Jahren mit geeigneten Rahmenbedingungen sowie eine Schaffung und unmittelbare Förderung von Angeboten für diese Zielgruppe wäre zu begrüßen. Denn die Situation der Jugendlichen ist mit der der Kinder vergleichbar, sie treffen sich täglich in den Schulen und es findet Schulsport sowohl draußen auf den Sportplätzen als auch in den Sporthallen statt, wo nur teilweise die Hygienekonzepte umgesetzt werden. Insoweit ist nicht nachvollziehbar, warum sie dann nicht außerhalb des Schulbetriebs im Verein oder mit der freien Sportgruppe ihren Sport, natürlich unter Einhaltung der erforderlichen Hygienemaßnahmen, ausüben dürfen. Insbesondere bei Jugendlichen fallen während des momentanen Teillockdowns ihre sonstigen Freizeitaktivitäten weg und sie suchen sich andere Möglichkeiten zur Kompensation wie unkontrollierte Partys und Treffen in den eigenen vier Wänden. Zudem wird der Sport dann selbstorganisiert ohne Betreuung und Hygienekonzepte stattfinden mit einem erhöhten Infektions- und zusätzlichem Verletzungsrisikos (dies gilt für Sportler*innen aller Altersklassen). Deshalb ist es besonders wichtig Ihnen die Kontinuität des Sportvereins zu bieten.

- Auch das Aussetzen des Gesundheitssports birgt große Gefahren. (z.B. Koronasportler*innen) Nicht umsonst war es jahrelange Praxis der Krankenkassen, insbesondere Ältere und/oder Kranke durch vielfältige Anreizsysteme zu sportlicher Betätigung zu animieren. Das Aussetzen kann nicht nur zu mangelndem Wohlbefinden, sondern auch gesundheitlichen Schäden führen.

Leistungssport

Wir begrüßen die derzeitige Regelung, die es den Kadersportler*innen des Landes- und Bundes unter Beachtung der Hygieneregulungen ermöglicht im Trainingsbetrieb zu bleiben.

- Leistungssportler*innen müssen zum Erhalt ihrer Performance und des körperlichen Trainingszustandes eine Möglichkeit behalten im Trainingsbetrieb zu bleiben, da ansonsten die Vorbereitung auf internationale Wettkämpfe, insbesondere der Olympischen Spiele 2021 nicht mehr möglich ist, wenn wie im Frühjahr ein Trainingsausfall von einem Monat droht. Sportler*innenkarrieren sind zeitlich begrenzt und können nicht auf unbestimmte Zeit in die Zukunft verschoben werden.

Die Akzeptanz für die aktuellen Maßnahmen und Bereitschaft zu Einschränkungen ist entscheidend für den Erfolg und der langfristig fortwährenden Motivation zur Infektionseindämmung. Sie hängt ganz maßgeblich von einer differenzierten, bedarfsgerechten Lösung für alle Sportler*innen vom Kind bis zum älteren Erwachsenen, in allen Sportbereichen vom Breiten- über den unorganisierten/freien bis zum Leistungssport ab. Das Corona uns dauerhaft begleiten wird, war spätestens im Sommer bereits absehbar. Es bedarf daher dringend einer differenzierten mittel- und langfristigen Strategie, wie es nach dem Lock-Down 2.0 im Dezember und danach im kommenden Jahr weitergehen wird. Dazu gehört eine sportartspezifische Betrachtung gekoppelt mit einer Betrachtung allgemeiner und besonderer Gefahrenquellen unter Berücksichtigung weiterer Faktoren (Wer, wo, welcher Sport, wie viele, wie oft, wie intensiv usw.)

Wir fordern den Senat auf jetzt ein Konzept zu entwickeln, wie der Sport wieder dauerhaft für alle Menschen möglich wird bzw. werden kann. Dabei kann der Senat sich z.B. am Ampelsystem der Schulen orientieren und solch ein System für die Sportvereine entwickeln und umsetzen.

Denn Sport findet in der Regel in gleich bleibender Besetzung mit hoher Kontinuität statt, das sollte in die Risikoanalyse mit aufgenommen werden und es besteht auch im Sport oftmals bei Infektion eine bessere Nachverfolgbarkeit. Zumindest im organisierten Sport ist aus unfallschutztechnischen Gründen bekannt, welche Sportler*innen, bei welchen Trainer*innen auf welchen Sportanlagen wann trainiert haben.

Nicht zuletzt diese beiden Punkte rücken den Sport deutlich in den Bereich des **Bildungswesens** und sollten mit Blick auf die **allgemeine Gesundheitsprävention** und

das **psychosoziale Wohlbefinden** durch Sport in **zukünftige Risikokonzeptionen** mit eingehen.

Berlin, den 7. November 2020

Kontakt: sport@gruene-berlin.de